

WS 1994/95

Proseminar: Caesar - das Ende der römischen Republik

Dozent: Andreas Kohring

Die altrömische Familienerziehung - Versuch einer Quelleninterpretation

Christian Rüther

Köthener Str. 31

10963 Berlin

030/ 2612073

Einschreibnummer:115957

Abgabedatum: 15. März 1995

Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Quellentext	4
3. Plutarchs Sichtweise.....	8
4. Beantwortung der Fragen	15
5. Zusammenfassung	18
6. Literaturverzeichnis.....	20

1. Einleitung

Warum schreibe ich diese Hausarbeit ?

In dem Proseminar habe ich das Referat zu dem Thema "Erziehung in Rom" ausgewählt, um meine Studienbereiche (ich studiere Lehramt für Gymnasien mit der Fächerkombination Deutsch/ Geschichte) synergetisch miteinander zu verknüpfen. Ich wollte das Erziehungssystem der alten Römer mit meinen Erfahrungen aus Schul, Lehr- und Studienzeiten sowie meinem in Ansätzen vorhandenem Pädagogikverständnis vergleichen.

Aus diesem Themenbereich kommt nun auch meine Hausarbeit. Da Geschichtswissenschaft verkürzt "Studium an den Quellen" heißt, möchte ich meine ersten Schritte mit einer Quelleninterpretation wagen. Ausgesucht habe ich mir einen Ausschnitt aus Plutarchs Cato maior: Kapitel 20,4-20,7. Es ist eine zentrale Quelle für die altrömische Familienerziehung¹ und ich möchte folgende Fragen an sie stellen:

- Was waren die Fertigkeiten und Kenntnisse, die dem jungen römischen Nachwuchs beigebracht wurden ? (Inhalte)
- Wer unterrichtete die Jugend ? (Mittler der Erziehung/ Institutionen)
- Wie wurden die Kinder erzogen ? (Methodik/ Didaktik)

Neben diesen Fragen zum Erziehungsbild der frühen Römischen Republik möchte ich eine Brücke zur Gegenwart, zur mir, meinen Erfahrungen und Vorstellungen bauen:

- Welche Antworten kann Geschichte auf die Probleme meiner Existenz, oder weniger bedeutend meines Alltages geben ?
- Was kann ich von den alten und toten Römern und ihrer Erziehung für meine Persönlichkeitsentwicklung, für meine spätere berufliche Tätigkeit und für meine Rolle als potentieller Vater lernen ?

Für wen schreibe ich?

Für den grauhaarigen Dozenten, der mir dann hoffentlich einen weißen Papierschnipsel ausstellt und mir ermöglicht weiterzustudieren? Nicht nur als motivationsfördernde Maßnahme stelle ich mir einen virtuellen Leser vor, Marke Student mit etwas Interesse für Geschichte und Selbsterkenntnis, z.B. Annika, die Magister in der Publizistik mit Politik und Italienisch in den Nebenfächern werden will. Neue Erkenntnisse für die Wissenschaft kann ich nicht liefern und versuche so an der Basis zu bleiben: "Schuster, bleib` bei deinen Leisten." Ich gehe davon aus, daß Annika 0,0 Periode 0 Ahnung von Alter Geschichte hat und werde deshalb öfters etwas weiter ausholen, im Bewußtsein, daß ich mit meinem Fachwissen auf einer dünnen Eisdecke schlendere.

Einen Rezipienten habe ich noch vergessen: mich. Eine Art Selbstbefriedigung mit Voyeuren, um mein Interesse an Alter Geschichte, "an dem Leben, dem Universum und allem"² zu befriedigen. Es ist so ein Stück "Ernst des Lebens"³, ein Stein auf meinem Lebensweg, der an den Wegrand gehört.

Wissenschaft heißt Transparenz, so will ich neben meiner Motivation und meinem erhofften Leserkreis auch mein Wissenschaftsverständnis offenlegen, damit nicht nur

¹mit altrömischer Familienerziehung meine ich die Erziehung der Söhne der Nobilität bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts v.Chr.

² vgl. Adams, Douglas: Anhalter, 1979, S.155

³meine Oma

meine Arbeit an sich, sondern auch meine naive Auffassung vom wissenschaftlichen Arbeiten kritisiert und bewertet werden kann.

Notwendige Bedingungen für den Historiker sind die Quellen, eine Fragestellung und eine wissenschaftliche Arbeitsmethode. Die wissenschaftliche Arbeitsmethode beinhaltet den formalen Aufbau der Arbeit (Einleitung, Hauptteil, Schluß/Zusammenfassung, sowie die notwendigen Verzeichnisse), eine nachvollziehbare inhaltliche Struktur, Aufrichtigkeit in den Zitaten und Verständlichkeit. Ich will mich nicht von dem wissenschaftlichen Sprachbazillus anstecken lassen, der mich dazu verleitet, möglichst gelehrt und kompliziert zu schreiben, damit auch nur wirkliche Fachidioten es verstehen können. Verständlichkeit heißt für mich: einfach, gegliedert, kurz und mit zusätzlicher Stimulanz, wobei ich damit Beispiele, sprachliche Bilder, Ich-Nachrichten und einen Schuß Humor meine.⁴ Wer sagt, Wissenschaft müsse ernst sein?

Was habe ich gelesen?

Die Catovita von Plutarch habe ich vollständig gelesen, dagegen die Sekundärliteratur nur - die Struktur erfassend - überflogen. Was in meine Arbeit paßt habe ich ein zweites Mal gelesen und versucht aufzunehmen. Von der Sekundärliteratur wurde ich auf die einschlägigen Quellen verwiesen, die ich alle, wenn sie zitiert werden, gelesen habe. Bei dieser Quellenarbeit habe ich mich um ein eigenes Urteil bemüht, das im Rahmen meiner Quellenkenntnis lag. Vor einigen Sinnabschnitten habe ich die zugrundeliegenden Textstellen der Sekundärliteratur vermerkt. Für die Zitate habe ich das System von Manuel Theisen⁵ benutzt. Die Quellenzitate sind im Text angeführt, die Abkürzungen orientieren sich am Kleinen Pauli.

Folgendes Schema liegt meiner Arbeit zugrunde⁶:

Einleitung

Quellentext mit Kommentar (= sprachliche und sachliche Aufschlüsselung)

Quellenkritik:

- Entstehungszeit/ -ort
- Überlieferungsgeschichte
- Textkritisches (hier Vergleich der Übersetzungen)

Quelleninterpretation:

- Plutarchs Sichtweise: Plutarch und seine Zeit, Ziel/ Zweck der Biographien
- Plutarchs Quellen
- Komplementärquellen
- Plausibilitätskontrolle: innerhalb der Quelle, strukturgeschichtlich
- Aussageinhalt der Quelle
- Bezug zur Fragestellung

Zusammenfassung

⁴ vgl. Schulz von Thun, Friedemann, Reden, 1981, Bd 1, S.142 ff

⁵ vgl. Theisen, Manuel, Arbeiten, 1991, S. 131 ff

⁶ entlehnt und modifiziert aus Borowsky, Peter/ Vogel, Barbara/Wunder, Heide: Einführung, 1989, S. 157-176.

2. Quellentext

Für den Kommentar habe ich Fußnoten in Textgröße in eckigen Klammern nach den entsprechenden Wörtern und Phrasen gesetzt. Ich will nicht in den Wahn verfallen einen textkritischen Kommentar abzuliefern; er dient lediglich der Klärung der in der Übersetzung gebrauchten Begriffe und Sachzusammenhänge. Da mein Quellentext ein Ausschnitt aus dem Kapitel 20 ist, werde ich zu Beginn und Ende des Kommentars noch kurz zusammenfassen, was in 20,1-20,3 und 20,8-20,12 beschrieben wird.

Cato maior 20,4 - 20,7⁷

4 Als ihm der Sohn geboren war, gab es kein so dringendes Geschäft - es sei denn ein öffentliches [1]-, das ihn hindern konnte, dabei zu sein, wenn die Frau den Säugling badete und windelte.

5 Denn sie nährte ihn mit der eigenen Milch und nahm oft auch die Kinder der Sklaven an die Brust, um ihnen durch die Milchbruderschaft Liebe zu ihrem Sohn einzuflößen. Sobald dieser zu begreifen begann [2], nahm er ihn selbst in die Lehre und brachte ihm Lesen und Schreiben bei, obwohl er einen tüchtigen Elementarlehrer an seinem Sklaven Chilon [3] hatte, der viele Knaben unterrichtete.

6 Aber er hielt es nicht für recht, wie er selbst sagt, daß sein Sohn von einem Sklaven gescholten oder gar am Ohr gezogen würde, wenn er nicht fleißig lernte, noch auch, daß er einem Sklaven für einen so wichtigen Unterricht Dank schuldet, sondern er war selbst der Lehrer im Lesen und Schreiben, in der Gesetzeskunde und in den Leibesübungen, indem er seinem Sohn nicht nur im Speerwerfen, im Gebrauch der Nahkampfwaffen und im Reiten unterwies, sondern auch im Boxen, im Ertragen von Hitze und Kälte und im kräftigen Durchschwimmen der Wirbel und der reißenden Stellen des Flusses.

7 Auch seine Geschichte[*], sagt er, habe er selbst mit eigener Hand und mit großen Buchstaben niedergeschrieben, damit der Knabe die Möglichkeit habe, sich im eigenen Hause zur Kenntnis der Taten und Sitten der Vorfahren [4] heranzubilden. Vor unanständigen Reden habe er sich in der Gegenwart des Knaben nicht weniger gehütet als in Anwesenheit der geweihten Jungfrauen, die sie Vestalinnen [5] nennen. Niemals aber habe er mit ihm zusammen gebadet [6].

20,1-20,3:

"Er war auch ein guter Vater, ein braver Ehemann und nicht zu verachtender Hauswirt", über die Wahl seiner Gattin und seine Einstellung zu Ehe und Erziehung.

[1]: Cato hatte durch seine Aufgaben außerhalb Roms (191 v. Chr. Kriegstribun gegen Antiochos III und 189 v. Chr. Gesandter in Epirus), die Censur (184 v. Chr.) und die Verpflichtungen eines streitbaren Bürgers (immerhin 44 Prozesse) genügend öffentliche Aufgaben, daß die Zeit für das Zuschauen und Sorgen in den frühen Jahren, sowie als Lehrer beschränkt blieb.

[2]: Üblicherweise wurden die römischen Kinder im Alter von ca. sieben Jahren entweder in die Hände eines Elementarlehres gegeben oder selbst unterrichtet⁸.

⁷ Die Übersetzung stammt von Konrat Ziegler in Plutarch: Griechen, 1954, die Zählung entspricht der Teubner Ausgabe. Bei Ziegler findet sich eine Anmerkung, die ich im Text mit [*] gekennzeichnet habe: "Catos `Origines` in 7 Büchern, die älteste in lateinischer Sprache geschriebene Geschichte Italiens und Roms, führten von der Urzeit bis nahe an die Zeit seines Todes."

⁸Marrou, Henri-Irene: Erziehung, 1957, S. 341/2 und Bonner, S.F.: Education, 1977, S.10-12.

[3]: lakedaimonischer (spartanischer) Name. Chilon wird die Sklavenkinder und vielleicht auch die Kinder von Catos Nachbarn unterrichtet haben, wenn sie keinen Elementarlehrer hatten.⁹

[4]: das Mos maiorum, eine Art Gewohnheitsrecht, schriftlich nicht fixiert als eine überlieferte, über allem stehende Norm für das religiöse, politische und gesellschaftliche Leben der Römer.

[5]: Priesterinnen des Vesta-Kultes, mit rechtlicher und sakraler Sonderstellung. Sie wurden als Mädchen, im Alter von 6 - 10 Jahren, vom Pontifex maximus (oberster Priester in Rom) ausgewählt. Der Dienst dauerte 30 Jahre, in denen ihnen die Ehe verboten wurde. Ihre Hauptaufgabe war das Hüten des Vestalinnenfeuers (ignis perpetuus), das für die Römer neben dem Kapitol "die Unterpfänder des Staatswohles"¹⁰ waren. Wer die Vestalinnen öffentlich beleidigte "büßte ... mit dem Tode".¹¹

[6]: Da gemeinsame Familien-, oder gleichzeitige Männer-/ Frauen Bad in den Badehäusern war wie gezeigte Nacktheit eher verpönt (Cat.Mai. 20,8).

20,8-20,12: über das gemeinsame Baden, was aus seinem Sohn wurde, "So erreichte also Catos Bemühen um den Sohn den schönsten Erfolg."

Da ich kein Griechisch kann und mir schon die Buchstaben (ausgenommen α, β, γ und π) wie die altägyptische Pendante anmuten, möchte ich die beiden mir vorliegenden deutschen Übersetzungen vergleichen. Dabei kann ich lediglich die Unterschiede deutlich machen und nicht die Übersetzung aus dem Griechischen beurteilen.

Hier eine Übersicht über die wesentlichen Unterschiede in den verschiedenen Übersetzungen:

Ziegler Übersetzung	Kaltwasser Übersetzung
"sondern er war selbst der Lehrer im Lesen und Schreiben, in der Gesetzeskunde und in den Leibesübungen"	"Daher machte er selbst den Sprachmeister, den Hofmeister und den Fechtmeister"
"und im kräftigen Durchschwimmen der Wirbel und der reißenden Stellen des Flusses"	"und über Strudel oder reißende Stellen in den Tiber zu schwimmen"
"Auch seine Geschichte(*), sagt er, habe er selbst mit eigener Hand und mit großen Buchstaben niedergeschrieben, damit..."	"Er schrieb, wie er sagt, mit eigener Hand und mit großen Buchstaben allerhand Geschichten zusammen, damit..."

Als erstes fällt auf, daß auch der Übersetzer nur aus seiner Zeit heraus arbeiten kann. In der Kaltwasser Übersetzung werden anscheinend die Erziehungsinhalte in die Begriffe der Zeit übertragen, was den Inhalt aus heutiger Sicht etwas verschiebt. Da Cato in Rom gewohnt hat, deutet der Fluß, bei Ziegler, als einziger Fluß in Rom genauso deutlich auf den Tiber hin, wie in der Kaltwasserausgabe.

Die Differenz im dritten Beispiel scheint mir da schon eher wichtig. Hat Cato die "Origines" für seinen Sohn, oder nur eine Sammlung von Schriften geschrieben, die dem kleinen Cato das mos maiorum näherbringen sollen?

Der Anmerkung von Ziegler möchte ich die Worte von Cornelius Nepos gegenüberstellen:

⁹Bonner, Stanley F: Education, 1977, S.37

¹⁰Koch, Carl: Vesta, S.1737

¹¹Koch, Carl: Vesta, S.1735

"Als Greis begann Cato ein Geschichtswerk zu schreiben; dieses umfaßt sieben Bücher." (Cat.3,2-4). Cato lebte mehr als 80 Jahre, so wird das "Greis" bestimmte nicht auf die Zeit der Erziehung seines Sohnes zutreffen, wo Cato in den Vierzigern stand. Zudem sagt R. Helm in der Realenzyklopadie: "So hatte er schon dem Knaben, wie Plutarch (Cat.20) berichtet, nicht lange nach seiner Censur (184) ... ein *G e s c h i c h t s b u c h*, das man fälschlich mit einem späteren Werk [die Origines] identifiziert hat ... mit eigener Hand und in großen Buchstaben zusammengestellt, ..."12 Ich möchte mich der Meinung von D. Sansone anschließen, der die origines für eine späte Überarbeitung der Schriften für seinen Sohn hält13, die Cato enzyklopädisch zusammengestellt hat und von denen noch Fragmente überliefert sind (Libri ad Marcum filium).

Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte

Wo und Wann hat Plutarch seine Lebensbeschreibungen geschrieben und auf welchen Wegen durch Zeit und Raum sind sie nach Berlin in die Postmoderne anno 1995 gelangt?

Die Biographien sind in den letzten ca. 20 Lebensjahren14 in seiner Heimatstadt Chaironeia geschrieben worden. Zur Datierung schreibt Ziegler: "Die Biographie Sullas ist (nach Kap.21) `annähernd 200 Jahre` nach der im Jahre 86 v.Chr. geschlagenen Schlacht bei Orchomenos in Böotien, also nicht lange vor 115 n.Chr. geschrieben - das einzige absolute Zeitindiz, das sich gewinnen läßt"15 Dabei wird davon ausgegangen, daß die Biographien in einem bestimmten Lebensabschnitt komplett erstellt wurden und Sulla zu den späteren Arbeiten gehörte. Der Entstehungsort ist schon leichter zu bestimmen, da man Plutarch getrost einen Lokalpatrioten nennen darf, der sein Heimatstädtchen nur selten verließ.

Warum können wir heute so viele Schriften von Plutarch lesen ?16

Er ist schon zu Lebzeiten und durch die Jahrhunderte hindurch ein gern und oft gelesener Autor gewesen, ein Jahrhundertbestseller. Ziegler belegt Plutarchs Wertschätzung schon zu Lebzeiten dadurch, daß wir über einige zeitgenössische Quellen der Rezeption verfügen, aus seinem Nachlaß auch Fragmente und Bruchstücke veröffentlicht worden sind, sowie Fälschungen seiner Schriften vorhanden sind.17 Im 4.-6. Jahrhundert wurden seine Schriften von griechisch-christlichen Predigern und in den Schulen von Athen gelesen, während er im Westen eher unbekannt blieb. In dem Zeitraum vom 6.-9. Jahrhundert sind keine Quellen für die Überlieferung gefunden worden. Ein Indiz dafür, daß in den frühen Dark Ages ein Teil der Schriften verloren gegangen sind. Das wird auch dadurch belegt, daß in den ersten heute noch erhaltenen Handschriften aus dem 9. und 11./12. Jahrhundert, sowie in der umfassenden Sammlung des byzantinischen Mönches Maximos Plaudes aus dem späten 13. Jahrhundert bedeutend weniger Schriften vorliegen als im sog. Lampriaskatalog18 und zwei Verzeichnissen aus dem 4. und 5. Jahrhundert. Bis zum

12Helm, Rudolf/ Gelzer, Thomas: Cato, 1953 S. 146

13Plutarch: Cato,1989, S.225

14Ziegler meint nach 100 n.Chr., Jones datiert sie zwischen 96 und 120 n.Chr. (S.136)

15Plutarch: Griechen,1954, S.19 (Einleitung von Konrat Ziegler)

16 Textgrundlage sind Ziegler, Konrat: Plutarchos,1964, S.309-324 und Russel,D.A.:Plutarch, 1973, S.18-20, 143-152. einschlägig daneben: Rudolf Hirzel: Plutarchos, Leipzig: Dieterich, 1912

17 vgl Ziegler, Konrat: Plutarchos, 1964, S.309/10

18Der sog. Lampriaskatalog ist wahrscheinlich "ein nach bibliothekarischen Gesichtspunkten geordnetes Verzeichnis der in irgendeiner großen Bibliothek unter P.s Namen zusammengestellten Werke" (Ziegler, Konrat:Plutarchos, 1964, S.60) aus dem 3. oder 4. Jahdt n.Chr..

15. Jahrhundert war Plutarch fast ausschließlich Bildungsgut des ehemaligen oströmischen Reiches. Danach setzte eine Gelehrtenwanderung aus dem bedrohten Konstantinopel in den Westen ein. Plutarchs Werke wurden auf dem Papier oder in deren Köpfen mitgenommen und am Ende des 15. Jahrhunderts ins Lateinische übertragen. Der Buchdruck und die am Anfang des 16. Jahrhunderts begonnene Übertragung in die europäischen Kultursprachen verbreiteten Plutarch, der in Frankreich begeistert aufgenommen wurde und Shakespeare als Vorlage für die Dramen "Julius Caesar", "Titus Andronicus" und "Antonius und Cleopatra" diente. Im 19. Jahrhundert befaßten sich die Altphilologen mit ihm und brachten textkritische Ausgaben heraus. Bis in die heutige Zeit folgten weitere Übersetzungen, von denen die von Konrat Ziegler Textgrundlage für meine Hausarbeit ist.

Seine uns überlieferten Schriften lassen sich durch die Sammlung von Maximus Claudius in die Parallelbiographien und die *Moralia*, die philosophischen Schriften, einteilen.

Begonnen hat Plutarch mit den Biographien der Kaiser seit Augustus, von denen keine in unsrer Zeit überliefert wurde. Dazu wahrscheinlich von seinem Freund Sertorius angeregt, begann er mit der Arbeit an den Parallelviten, deren Besonderheit es war, daß zwei Helden aus der griechischen und römischen Geschichte gegenübergestellt und miteinander verglichen wurden. In welcher Reihenfolge die Portraits gezeichnet wurden, läßt sich nur sehr unbestimmt sagen, ist meiner Ansicht nach auch weniger wichtig, ähnlich wie die Frage, ob der Mann, der "an einen Baumstamm genagelt worden war"¹⁹ nun wirklich zu Anbeginn unserer Zeitrechnung oder ein paar Jährchen früher oder später geboren wurde. Plutarch's Parallelbiographien folgen alle dem gleichen Aufbau: Zuerst kommt der Grieche (hier Aristeides), sei es nun chronologisch oder patriotisch begründet, dann das Leben des Römers (Cato maior) und am Ende der Vergleich (Synkresis).

Nun zum Aufbau des Cato maior:

Kap. 1-10: Herkunft, Tugenden/ Einstellungen Catos, seine politische Laufbahn

Kap.10-15: "Kriegerische Taten" (cat.mai.15)

Kap.16.19: Catos Censur

Kap.20-25: Familien-/ Hauswirtschaftsleben, Catos Auseinandersetzung mit dem Griechentum, seine Schriften

Kap.26-27: letzte politische Tätigkeit, Resümee

Kap.28-33: Vergleich mit Aristeides

¹⁹ Adams, Douglas: Anhalter, 1981, S.7

3. Plutarchs Sichtweise

Wir sehen das Leben Catos durch Plutarchs Augen und ich möchte seine Motive, seine Arbeitsmethode, seine Quellen und die Erwartungen an seine Leserschaft herausarbeiten und so den Plutarchschen Filter deutlich machen.

Plutarch und seine Zeit

Beginnen möchte ich mit einer kurzen Lebensbeschreibung Plutarchs, woran ich eine ebenfalls kurze Beschreibung des Griechenlands seiner Zeit anschließe.

Plutarch²⁰ wurde zwischen 40 und 45 n. Chr. geboren und starb 120 n. Chr.²¹ Er war schon zu Lebzeiten ein bedeutender philosophischer Schriftsteller und Biograph, dessen Schriften umfangreich erhalten sind. Er entstammte einer wohlhabenden und alteingesessenen Familie aus Chaironeia (Böotien), heiratete vor dem 25. Lebensjahr, bekam fünf Kinder und blieb seiner Heimatstadt treu. Nach seinem Studium in Athen unterbrach er seinen Aufenthalt in Chaironeia nur durch Reisen durch Hellas, die Ägäis, Kleinasien und Rom, dessen Bürgerrecht er erhielt. Neben seinen schriftstellerischen Arbeiten, betätigte er sich als politischer Gesandter und Magistrat seiner Stadt, als Priester im naheliegenden Delphi und als Lehrer. Er hielt Vorträge auf seinen vielen Reisen und errichtete in seinem Hause eine zwanglose "Privat- und Familienakademie"²². Seine Bildung war umfassend, universal und tief, für Ziegler gehört Plutarch sogar "zu den gebildetsten und belesensten Menschen seiner Zeit"²³. Plutarchs Philosophie möchte ich als ethische Mixtur aus den Lehren des Aristoteles, Platon, Pythagoras und der Stoiker bezeichnen, wobei Paedagogik²⁴ und Philosophie wie ein Liebespaar zueinandergehören. Plutarch glaubte an das Gute im Menschen, war Philanthrop, der das Ziel und Glück des Menschen in dem Streben nach Tugend sah. Tugend, als gerechtes Handeln und sittlich gutes Leben, ist lehrbar, Voraussetzung dafür ist die Erkenntnis. Formen der Erziehung sind die eigene Lernbegierde und Fleiß, die Unterweisung anhand von Beispielen/ Vorbildern, sowie die Übung und Gewöhnung.

Wo und in welcher Zeit lebte Plutarch und wie kann sie seine Schriften beeinflusst haben?²⁵

Griechenland hatte viel von seiner früheren Bedeutung eingebüßt, es war zu einer tributpflichtigen römischen Senats-Provinz verkommen, an dessen Spitze jährlich wechselnde Proconsuln standen. Die Römer waren den Griechen geneigt, so daß sie wenig am griechischen Staats- und Gesellschaftssystem änderten, sie sicherten sich lediglich ihren Einfluß in den oberen Staatsämtern und gaben verdienten Griechen das römische Bürgerrecht. In den Jahren 67 - 74 n. Chr. schenkte Nero den Einwohnern der Provinz sogar die Freiheit, was Vespasian aber wieder rückgängig machte. Kulturell, zumindestens was die Literatur betraf, war das Land anscheinend in Lethargie verfallen, so schreibt Russel: "For three centuries before the age of

²⁰im wesentlichen stütze ich mich auf Ziegler, Konrat: Plutarchos, 1964, S.3-30 (das Leben des Plutarchs), S.277-291 (Die Quellen der Bildung Plutarchs), Russel, D.A.: Plutarch, 1973, S.42-44, Barrow, R.H.: Plutarch, 1967, S. 12-21, Plutarch: Cato, 1989 (Einleitung) und v.a. zur Philosophie/Pädagogik: Müller, Luise: Pädagogik, 1925, S.3-29

²¹Jones, C.P.:Plutarch, 1971, S. 135/6

²²Ziegler, Konrat: Plutarchos, 1964, S.26

²³Ziegler, Konrat: Plutarchos, 1964, S. 277

²⁴mit Pädagogik meine ich die Kunst und Wissenschaft der Erziehung

²⁵vgl. Barrow, R.H.: Plutarch, 1967, S. 1-12; Ploetz S. 269-71

Plutarch Greece produced in no field of literature any notable work which has survived, and, what is more, we do not hear that any such work was written."²⁶ Griechenland hatte etwas von einer Konservenbüchse, die guten Happen aus der klassischen Zeit und dem Erbe Alexanders hielten sich, aber Neues kam nicht dazu. Rom war das kulturelle Zentrum und die Peripherie in Griechenland begann erst wieder mit den Provinzkaisern Trajan und vor allem Haspian etwas aufzublühen. Diese arme und ereignislose Zeit gab Plutarch die Möglichkeit, sich seinen Studien und Bildungsreisen zu widmen, mit seinen griechischen und römischen Freunden die Konservenbüchse zu öffnen und mit ein paar Gewürzen zu verfeinern.

Ziel, Zweck und Form der Biographien

Nun kann ich endlich auch mal Plutarch zu Wort kommen lassen. Auch wenn das mutmaßlich erste Paar der Parallelviten mit der mutmaßlichen Einleitung verschwunden ist, so sagt Plutarch doch an manchen Stellen etwas über seine Beweggründe zu schreiben und sein Verhältnis zur Geschichtsschreibung.

Was war der Anlaß seiner Arbeiten an den Biographien?

"Die Anregung, mich mit dem Schreiben von Biographien zu befassen, ist mir von anderen gekommen" (Aem.1), gewidmet hat er sie seinem Freund Q.Sosius Senecio, einem Vertrauten Trajans, von dem wahrscheinlich auch die Anregung kam²⁷ (s.o.).

Was waren die Motive, die Beweggründe für die Niederschrift der Biographien?

Was verbindet Luther Allison und Plutarch? In seinem Konzert in der Trinitatiskirche Berlin am 21. Januar 1995 sagte Luther Allison, daß er den Blues singe "to make this world a little better" und aus dem gleichen Grund schreibt auch Plutarch seine Biographien.

Wo beginnt die bessere Welt? Bei jedem selbst. So sagt Plutarch in Aem. 1, daß er nun versuche "gleichsam vor dem Spiegel der Geschichte mein Leben gewissermaßen zu formen und dem Vorbild jener Männer anzugleichen." Schreiben als Persönlichkeitsbildung. Nun lebte der bedeutende Mann nicht alleine auf der Welt und seine Vorbilder sollten auch die seiner Leser und Schüler sein (Per 2; Aratos 1). Die Biographien sind Beispiele (s.o.) für tugendhaftes und verwerfliches Handeln; Plutarch hat überwiegend gute Vorbilder ausgewählt, nur Demetrios und Antonius sollten Negativbeispiel sein. Die Taten der Vorbilder spornen den Leser an ihnen nachzueifern, sie dienen als Wahrnehmungsmodell und begünstigen so das Imitations- bzw. Wahrnehmungslernen, das für die Sozialisation der Kinder eine bedeutende Rolle spielt ²⁸, aber nicht nur für Kinder, der Mensch lernt ein Leben lang. Darin ist natürlich die Annahme Plutarchs enthalten, daß Tugenden wie "das Sittlich-Gute" (per.2), "besonnene Mäßigung, Gerechtigkeit und Klugheit" (Dem. 1) erlernbar sind (s.o.).

Neben diesem pädagogischen Motiv wird in der Literatur das von Ziegler hervorgebrachte Motiv der Völkerverständigung diskutiert: "Das ganze Unternehmen stellt sich bewußt in den Dienst der Aufgabe, um die wir auch sonst P. bemüht sehen: Griechen und Römer als die Träger des Imperiums einander immer näher zu bringen, ..." ²⁹ Laut Barrow gibt es für diese Ansicht aber keinen Quellenbeleg. ³⁰ Zieglers Anschauung gründet sich auf die Argumente, daß Plutarch von seinen Freund

²⁶Barrow, R.H.: Plutarch, 1967, S.10

²⁷Plutarch: Griechen, 1954, S.9 (Einleitung von Konrat Ziegler); Barrow, R.H.: Plutarch, 1967, S.52 und Wardman, Alan: Lives, 1974, S.38

²⁸Tausch, Reinhard/ Tausch, Annemarie: Entwicklungspsychologie, 1991, S.31-50

²⁹Ziegler, Konrat: Plutarchos, 1964, S.260

³⁰Barrow, R.H.: Plutarch, 1967, S.57

Sertorius angeregt wurde und dieser Vertrauter der Kaisers Trajan war, der wiederum für die Annäherung der Griechen und Römer eintrat. Was liegt da näher, als auch Plutarch im gleichen Bestreben zu sehen?

Meiner Meinung nach steht Plutarchs pädagogisch-ethisches Motiv im Vordergrund, was nicht ausschließt, das er auch etwas zur Annäherung der Griechen und Römer beitragen wollte.

Wer war der Leser, den Plutarch mit seinen Lebensbeschreibungen ansprechen wollte? ³¹

Es ist der Versuch die Kommunikationssituation der Zeit nachzustellen und nicht die Wirkung Plutarchs auf die Nachwelt zu beurteilen.

In Plutarchs Schriften selbst finden sich einige Hinweise auf die Leserschaft: Neben der dreimaligen Anrede an Sertorius (Thes.1; Demosth.1, 31; Dion.1), schreibt Plutarch in der Einleitung zu Aratos seinem Freund Polykrates, daß er ihm die Biographie schicke, "damit deine Söhne Polykrates und Pythokles mit dem Blick auf Vorbilder hören und lesen, was sie sich zum Beispiel nehmen sollen." (Aratos 1). Daß Plutarchs Lebensbeschreibungen als politischer Unterricht für Griechen benutzbar ist wird in den *Precepts of statecraft* (*Praecepta gerendae rei publicae*) deutlich, in denen Plutarch Menemachos, einem "vornehmen Bürger aus Sardeis, der sich in seiner Vaterstadt der Politik widmen will"³² politische Ratschläge anhand der Beispiele großer Griechen und Römer gibt. Wardmann führt einige Beispiele aus den Lebensbeschreibungen Plutarchs an, die belegen, daß Plutarch sich an die Minderheit der "men of Intelligence"³³ wendet und mit ihnen die schon von Platon geforderte Einheit von Philosophen und Politikern bilden möchte. Ich glaube, es wird deutlich, daß Plutarch seine Schriften sowohl als Hilfsmittel für die Kindeserziehung als auch für die Ausbildung von Politikern, also die Erwachsenenbildung benutzt. Plutarch sandte die Lebensbeschreibungen sowohl seinen römischen als auch griechischen Freunden. Sein Hauptinteresse wird aber dem bildungshungrigen griechischen Publikum gegolten haben.

Plutarch mit seinen Lebensbeschreibungen bietet dem Althistoriker eine umfangreiche Quellensammlung, wie sie nur von wenigen antiken Schriftstellern vorhanden sind. Eine viel diskutierte Frage ist, ob Plutarch's Werke überhaupt für die Geschichtswissenschaft brauchbar sind, da er kein reiner Geschichtsschreiber ist.

Plutarch schreibt nicht Geschichte, er zeichnet Lebensbilder. Die Stärken und Schwächen einer Person werden eher durch kleine Gesten, Anekdoten und geringfügige Vorgänge deutlich, als durch thukydidesche³⁴ Schlachtenbeschreibungen (Alex 1; Nikias 1). Und doch bezeichnet Plutarch seine Arbeit als "Geschichtswerk" (Demost.2), das sich aber in der Form von den klassischen Geschichtsschreibern unterscheidet. Daneben tritt ein künstlerischer Aspekt, er vergleicht seine Lebensbeschreibungen mit einem Denkmal eines Bildhauers. Während in der Kunst ein Idealbild geschaffen wird, müsse sich der Biograph an die Wahrheit halten. Er dürfe zwar das Gute auch etwas herausarbeiten, das Schlechte aber "weder ganz weglassen noch deutlich machen". Der Biograph verliere sonst seine Glaubwürdigkeit, da es den reinen vollkommenen Charakter nicht gibt (Kimon 2).

³¹Textgrundlage ist Wardman, Alan: *Lives*, 1974, S.37-48

³²Ziegler, Konrat: *Plutarchos*, 1964, S. 180

³³Wardman, Alan: *Lives*, 1974, S.43

³⁴griechischer Geschichtsschreiber im 5. Jahrhundert v.Chr. (ca.455 - 400 v.Chr.).

Plutarch steht mit seinen Lebensbeschreibungen zwischen Pädagogik, Geschichtswissenschaft und Kunst, die nur zusammen eine Einheit bilden.

Neben seinen eigenen Aussagen gibt auch seine wissenschaftliche Arbeitsweise Auskunft über den Wert Plutarchs als geschichtliche Quelle. Damit möchte ich auch die Frage nach Plutarchs Quellen verknüpfen. Woher hat der Grieche aus Chairomeia sein Wissen über Cato und die Erziehung seines Sohnes Licinianus?

Ist meine in der Einleitung geäußerte Auffassung zur wissenschaftliche Methode zeitlos? Seine Catovita ist nachvollziehbar strukturiert, er sagt in Aem.1; Alex.1; Aratos 1; Dem.1; Demost.2; Kim.2; Nikias 1 und Per.2, was er mit seinen Viten bezweckt und wen er anspricht.

Doch wie steht es mit den Zitaten?

Erst einmal etwas zur wissenschaftlichen Methodik der Zeit. So gab es damals noch nicht diese zeitraubende und mühselige Arbeit mit den Anmerkungsapparat, sondern es war üblich, Gedankengänge von anderen Autoren ohne gesonderten Hinweis zu übernehmen, was erst dann als Gedankenraub aufgefasst wurde, wenn der Autor neben dem Inhalt noch die Form mitnahm.³⁵ Wann und Warum Plutarch zitiert, kann ich nur mutmaßen, wie genau er zitiert, kann anhand der Zitate in der Lebensbeschreibung Catos beschrieben werden. In Kapitel 10 zitiert er Polybios XIX 1, eine Stelle, die leider nicht überliefert wurde. Anderes hingegen die Zitate aus dem Kapitel 17, die ich zusammen mit Plutarchs Beschreibung jetzt anführe:

Plutarch Cat. mai. 17: "Als nun Lucius Statthalter einer konsularischen Provinz war, lag einmal bei einem Gastmahl der junge Mann [ein Buhlnabe] wie gewöhnlich neben ihm, schmeichelte dem Mann - der beim Weine leicht zu verführen war - auf mancherlei Weise und sagte, er liebe ihn so sehr, `daß ich`, so sagte er, `da bei mir zu Hause Gladiatorenkämpfe stattfinden, die ich noch nie gesehen habe, doch zu Dir geeilt bin, obwohl ich große Lust hatte zu sehen wie ein Mensch umgebracht wird` Um ihn nun auch seine Liebe zu beweisen, sagte Lucius: `Wenn es darauf ankommt, dann sollst Du mir nicht betrübt bei Tische liegen, da will ich Abhilfe schaffen.` Und er befahl, einen zum Tode Verurteilten in das Gastmahl hereinzuführen, und ließ den Henker mit dem Beil neben ihn treten; dann fragte er den Liebling noch einmal, ob er es sehen wolle, wie der Mann geköpft werde, und als er ja sagte, befahl er, ihm den Kopf abzuschlagen."

Cicero: Cato maior de senectute 42: "Als Konsul ließ er sich nämlich in Gallien bei einem Zechgelage durch die Bitten einer Dirne dazu zu bewegen, einen von denen, die als Schwerverbrecher hinter Gitter saßen, enthaupten zu lassen."

Livius: Römische Geschichte Buch XXXIX, 42: "Unter anderem warf er [Cato] ihm [Lucius Quinctius] vor, er habe den Punier Philipp, einen bekannten Buhlnaben, den er liebte, durch die Aussicht auf ungeheure Geschenke dazu gebracht, mit ihm von Rom in die Provinz Gallien zu gehen. Wenn dieser Junge den Konsul in ausgelassener Laune neckte, habe er, um seinen Liebhaber seine Willfährigkeit anzupreisen, ihm sehr oft vorzuhalten gepflegt, daß er unmittelbar vor einem Gladiatorenspiel von Rom weggeführt worden sei. Als sie einmal gerade beim Mahle lagen und schon vom Wein erhitzt waren, sei während des Gelages gemeldet worden, ein vornehmer Bojer sei mit seinen Kindern als Überläufer gekommen. Er wolle mit dem Konsul zusammenkommen, um von ihm persönlich die Zusicherung des Schutzes zu erhalten. Man habe ihn in das Zelt geführt, und er habe begonnen, mit Hilfe seines Dolmetschers den Konsul anzureden. Während er noch sprach, sagte Quinctius zu dem Buhlnaben: `Willst du, weil du auf das Gladiatorenspiel verzichtet hast, jetzt diesen Gallier sterben sehen?` Und als dieser kaum im Ernst ja genickt

³⁵Ziegler, Konrat: Plutarchos, 1964, S.274

hatte, habe auf das Nicken des Buhknaben hin, der Konsul das Schwert gezogen, das über seinem Kopf hing, den Gallier, während er noch sprach, zuerst am Kopf getroffen und dann, als er floh und den Schutz des römischen Volkes und der Anwesenden anrief, seine Seite durchbohrt."

Ich habe mir nicht nur die Mühe gemacht, die Originalzitate abzutippen, um eine dünne Hausarbeit mit Text zu füllen, sondern um anhand dieses Beispiels modellhaft Plutarchs Zitierweise zu verdeutlichen. Ob die Quellen ihm auch im Original oder einer Übersetzung vorlagen wird gleich behandelt. Plutarchs Beschreibung vereint das Wesentliche: Lucius tötete einen Menschen, um seinem Buhknaben zu gefallen. Das ist für mich der historische Kern. Ob er es selbst tat oder es einem Henker befahl, ob mehr der eigenen Grausamkeit oder dem Einfluß des Knaben zu verdanken ist, bleibt unklar. Hier führt Plutarch sogar die Unterschiede in der Überlieferung an, indem er schreibt: "Die meisten berichten das so, und Cicero hat in seinem Dialog über das Greisenalter Cato selbst erzählen lassen (42); Livius hingegen sagt (XXXIX, 42), der Hingerichtete sei ein gallischer Überläufer gewesen, und Lucius habe den Mann nicht durch den Henker töten lassen, sondern habe es mit eigener Hand getan, und so stehe das in einer Rede Catos" (Cat. ma. 17).

Für mich ist dieses Beispiel ein Beleg dafür, daß sich Plutarch im Kern an das Historische hält und versucht, die sich durchaus widersprechenden Quellen zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinen.

Ein zweites Beispiel ist der Vergleich, wie Plutarch in den Viten von Crassus, Caesar und Pompeius das gemeinsame Zusammentreffen in Luna, das sogenannte 1. Triumvirat beschreibt (Caes. 21; Pomp.51; Cras.14).³⁶

Nur wenig ist uns über dieses Treffen bekannt. Vor Plutarch ist lediglich ein Brief von Cicero (ad fam.I.9.9.) überliefert, nach Plutarch ein Satz von Suetonius (Caes.24?) und etwas von Appian (civ.II.17), das er wahrscheinlich von Plutarch entlehnte.

Plutarch zeichnet kein einheitliches Bild. Die drei Versionen unterscheiden sich in Details, so in der Anzahl der Leute, die die Konferenz mit besuchten, der Ergebnisse und der Reaktion des Senates. Und doch schält sich auch hier ein historischer Kern heraus, daß sich die drei trafen und gemeinsam beschlossen, daß Crassus und Pompeius sich für das Konsulat bewerben sollten, um die einzelnen Interessen der Protagonisten durchzusetzen. Ob Caesar wirklich die Truppen nach Rom sandte und wie Pompeius auf die Frage des Marcellins antwortete, bleibt unklar. Diese Unterschiede sind vielleicht darauf zurückzuführen, daß Plutarch an jeder Biographie einzeln und zu unterschiedlichen Zeiten arbeitete, die historischen Angaben aus seinem Kopf zusammenschusterte und in der jeweiligen Sichtweise des Protagonisten darstellte.

Plutarchs Quellen

Welche Quellen standen Plutarch für die Catovita zur Verfügung und welche sind uns überliefert? Konnte er die lateinischen Quellen mit eigenen Sprachkenntnissen lesen und verstehen, oder gab es andere Möglichkeiten, die Inhalte aufzunehmen und zu verarbeiten? Und was geben diese Quellen für einen Aufschluß über die Erziehung des kleinen Cato?

Über die Quellen, die Plutarch für seine Lebensbeschreibungen benutzt hat, läßt sich viel Unbestimmtes sagen.

Ein vieldiskutierter Aspekt sind Plutarchs Lateinkenntnisse. War er in der Lage, die vorhandene Literatur über Cato im Original zu lesen?

³⁶Barrow, R.H: Plutarch, 1967, S.61-64, und eine tabellarische Übersicht in seinen Anmerkungen auf S.183/4

Plutarch selbst schreibt, daß er erst im "vorgerücktem Alter dazu gekommen [ist], lateinische Schriften zu lesen" und daß er diese nur sinngemäß versteht. Selbst während seiner Romaufenthalte habe er wenig Zeit gehabt, lateinisch zu sprechen (Demost. 2).

Daß Plutarch über einige Lateinkenntnisse verfüge, belegen die "wenig glückliche[n] Formulierungen, die sich nur mit einer lateinischen Vorlage erklären lassen, und schließlich die zahlreichen Latinismen in Plutarchs Sprachgebrauch"³⁷, die aber wahrscheinlich nicht ausreichen, Cicero oder Cato im Original zu lesen.

Wenn seine Lateinkenntnisse nicht ausreichen, konnte er sich griechischen Übersetzungen und sogenannten Mittlerquellen bedienen, die Werke zusammenfaßten und auch übersetzten, wobei natürlich die ursprüngliche Quelle verkürzt oder ungenau wiedergegeben werden konnte. Aber wie sagte mein Physiklehrer: "Ein bißchen Schwund ist immer."

Eine weitere Frage betrifft die Verfügbarkeit der möglichen Quellen. Sein umfangreiches Wissen (s.o.) mußte Plutarch durch seine Ausbildung, den Besuch großer Bibliotheken, seinen Reisen nach Rom und den Gesprächen mit seinen römischen Freunden gewonnen haben, denn seine Heimatstadt war nicht der Ort der großen Bibliotheken und Gelehrten und seine Kenntnisse kommen aus "vielfach zerstreuten Schriften, die er nicht selbst besitzt noch zur Hand hat."(Demost.2).

Welche Quellen liegen Plutarchs Cato maior zugrunde?

In der Catovita selbst zitiert Plutarch aus den Schriften von Polybios, Livius und Cicero (s.o.), die ihm wohl im Original oder griechischen Übersetzungen vorgelegen haben.

Eine weitere von Plutarch überlieferte Quelle ist eine Sammlung von Sentenzen über Cato aus der Moralia "Sprüche von Römern", die nach Ziegler nicht von Plutarch selbst stammt, sondern ein im Nachlaß herausgegebenes Exzerpt einer damals übliche Anekdotensammlung ist³⁸ und von denen einige in Cat.ma 9 zitiert wurden.

Ansonsten fehlen direkte Zitate und es ist müßig, darüber zu streiten, welche Quellen in welcher Form vorgelegen haben könnten, zumal nicht alle überliefert wurden.

Was hätte Plutarch denn aus den uns überlieferten Quellen (Schriften Catos, Ciceros: Cato und vom Älterwerden; Cornelius Nepos: Schrift zu Cato; den Ausschnitten aus Livius und Polybius; Aussprüche Catos in der Moralia) über die Erziehung Klein Catos erfahren können?

Wenig, lediglich in Catos Fragmenten finden sich ein paar Aussprüche (libri aa Marcum filium) an seinen Sohn, von denen bei Plutarch nichts zu finden ist. Auf welche Quellen sich Plutarch bei der Beschreibung der Erziehung berufen hat liegt völlig im dunkeln, zumal in der Sekundärliteratur zu Cato auch nichts zu finden ist (Negativbeweis). Da möchte ich auch nicht ausschließen, das der eifriege Erstsemesterstudent einfach etwas übersehen hat.

Über die vielen Theorien über Plutarchs Quellen im allgemeinen, verweise ich auf die einschlägige Literatur³⁹, ich wollte quellennah argumentieren und nicht versuchen die vielen möglichen Quellen mit ihren Pro und Contra Argumenten gegenüberstellen.

Plutarch ist Kopfarbeiter, d.h. er muß sich auf sein Gedächtnis verlassen können. Seine Quellen sind Bruchstücke, die er nur im Kopf hat und mit denen er versucht ein

³⁷Scardigli, Barbara: Römerbiographien, 1979, S.4/5

³⁸Ziegler, Konrat: Plutarchos, 1964, S.226/27.

³⁹vgl. Ziegler, Konrat: Plutarchos, 1964, S. ; Haffter, Heinz: Politik, 1967, S.165; Scardigli, Barbara: Römerbiographien, 1979, S.1-5, S.43-50; Peter, Hermann: Quellen, 1965,S.89-93.

Mosaik zusammenzulegen, deren Lücken er mit seinem Allgemeinwissen vor dem Hintergrund seines Weltbildes schließt. Ich gehe davon aus, daß Plutarch zitiert hat, wenn die Quellen vorlagen und den Rest der Catovita aus seinem umfangreichen Wissen schöpfte, das auch aus Mittlerquellen und den Diskussionen mit seinen römischen Freunden stammte.

Für mich ist Plutarch glaubwürdig, denn er legt seine Absichten und Motive offen und ihm gelingt es, die durchaus sich widersprechenden Quellen zu einem einheitlichen Ganzen zu formen und den historischen Kern zu erfassen.

4. Beantwortung der Fragen

Bevor ich die Fragen zur altrömischen Familienerziehung beantworten werde, möchte ich kurz etwas über das Leben des Cato Censorius sagen.

Marcus Porcius Cato lebte von 234 - 149 v.Chr. Er war ein streitbarer Politiker und bedeutender Schriftsteller. Militärisch beteiligte er sich als Soldat und Kriegstribun im Krieg gegen Hannibal und gegen Antiochos III. Politisch reichte seine Karriere als *homo novus* vom Quaestor bis zum Prokonsul und zum Censorenamt, in das er 184 v.Chr. gewählt wurde und das er sehr streng führte, was ihm den Beinamen Censorius einbrachte. Sein politisches Programm war konservativ, da er für die altrömische Tugenden und gegen die Verfallerscheinungen der Nobilitätsherrschaft sowie gegen die zunehmende Hellenisierung Roms kämpfte.

Schriftstellerisch gilt er als Begründer des lateinischen Prosastils, wovon die älteste erhaltene lateinische Prosaschrift "Vom Landbau" (*De agri cultura*) zeugt. Der Großteil seiner weiteren Schriften, darunter sein Hauptwerk die "Origines", ein Geschichtswerk Roms, haben bis auf wenige Fragmente die Zeit nicht überlebt.

Er war mit Licinia verheiratet, die ihm seinen Sohn Marcus Porcius Cato Licinianus 192 v.Chr. gebar. Als Witwer heiratete Cato 80jährig die Tochter eines Klienten, Salonia, die ihm bald darauf einen zweiten Sohn Marcus Procius Cato Salonianus schenkte.

Was erfährt der wissbegierige Leser aus *cat.mai.* 20,4-7 über die altrömische Familienerziehung? Ist es ein durch andere Quellen und Untersuchungen gestütztes Bild?

Wer hat das junge Rom erzogen?

Der kleine Staat im Staat, der Mikrokosmos der Gesellschaft, die Familie war der Ort der Erziehung. Es gab weder ein rein staatlich organisiertes Erziehungssystem wie in Sparta, noch öffentlich finanzierte Schulen, die die kleinen Römer besuchten. Mutter und Vater sorgten sich um das Heranwachsen und die Sozialisation der Kinder. Familienoberhaupt war der Vater (*pater familias*), der mit unumschränkter Macht (*patria potestas*) über Frau, Kinder und Sklaven herrschen konnte. Dies umschreibt die juristische Stellung des Vaters und meint nicht, daß er seine Familie willkürlich knechtete, zumal Cato, was seinen Sohn und seine Frau betrifft, von diesen Rechten wenig Gebrauch gemacht hat.

Nach der Geburt bis zu dem Zeitpunkt, "sobald dieser zu begreifen begann" (*Cat.mai.* 20) lag die Erziehung in Mamas Händen. Anders als im antiken Griechenland säugte und kümmerte sich die leibliche Mutter um den Sprößling und übertrug es nicht einer Amme oder Sklavin. Licinia säugte sogar die Sklavenkinder, um ihnen "Milchbrüderschaft" (*Cat.mai.*20) zu ihrem Sohn einzuflößen, durchaus üblich im alten Rom.⁴⁰

Die weitere Entwicklung war international und zeitlos: Vom ersten Zahn, den ersten Wörtern, zu den ersten Gehversuchen und der ersten zerbrochenen Vase.

Im Alter von 6-7 Jahren kommt der Sohn unter die Fittiche Catos, der sich sowohl um die theoretische, als auch um die praktische Ausbildung sorgte, obwohl er einen tüchtigen Elementarlehrer als Sklaven hatte. Elementarlehrer⁴¹ waren Sklaven oder Freigelassene, die an öffentlich zugänglichen Plätzen/ Räumen oder in den Privaträumen der Eltern Lesen, Schreiben, und Rechnen lehrten. Dabei

⁴⁰vgl. Bonner, Stanley F.: *Education*, 1977, S.36

⁴¹vgl. Marquardt, Joachim: *Privatleben*, 1980 S.92-95; Marrou, Henri Irene: *Erziehung*, 1957, S.365/66, S.389-91; Bonner, Stanley F.: *Education*, 1977, S.34-38

unterrichteten sie sowohl Sklaven wie auch die jüngeren Römer und wurden von den Auftraggebern bezahlt. Cato verzichtet auf die Hilfe seines Sklaven, weil er weder wollte, daß sein Sohn gezüchtigt wurde, noch, dem Sklaven Dank schulden zu müssen. Cato lehnte körperliche Strafe als Erziehungsmittel ab: "Wer Frau oder Kinder schlage, sagte er, vergreife sich an den höchsten Heiligtümern" (Cat. mai. 20). Dahingegen griffen die Elementarlehrer auch schon mal zur Peitsche.⁴² Ein weiterer Grund mag die Griechenabneigung Catos gewesen sein, der damit verhindern wollte, daß sein Sohn hellenistisch infiziert wurde. Catos theoretische Ausbildung umfaßten Lesen und Schreiben, als Grundlage jeder Bildung, sowie die Kenntnisse in der Gesetzeskunde und den Taten und Sitten der Vorfahren (mos maiorum), die die Normen und Konventionen des Alltags und öffentlichen Lebens enthalten. Die Gesetzeskunde beinhaltete u.a. das Auswendiglernen der Zwölf Tafeln (Tabulae duodecim), die die Grundlage des römischen Rechts seit dem 5. Jahrhundert v.Chr. bildeten.

Deutlich wird hier auch die Erziehung anhand von Vorbildern, so die Sitten und Taten der Vorväter, ein nicht in Frage gestelltes Ideal und Zeichen der konservativen Grundhaltung, und der Vater selbst, mit seinen politischen Taten und seinem Leben als Familienoberhaupt (pater familias).

Neben dieser theoretischen Ausbildung stehen die "Leibesübungen" (Cat. mai.20), Übungen im Nahkampf (auch Boxen), das Beherrschen von Waffen (Speerwerfen), Fortbewegung (Reiten und Schwimmen) und die Abhärtung des Körpers. Die Körpererziehung orientierte sich nicht nur an dem Satz: "Mens Sana in corpore sano", sondern diente der Vorbereitung auf den Militärdienst, der sich nach Erhalt der Männertoga (toga virilis)⁴³, so im Alter von ca. 16 Jahren anschloß. Diese Leibesübungen sind ein Beispiel für einen weiteren Grundsatz der römischen Erziehung: Das Nützlichkeitsprinzip. Wissen und Fertigkeiten genügen keinem Selbstzweck, wie die griechische Athletik, sondern dienen dem Staat oder dem späteren beruflichen Leben.

Ist die Erziehung, wie sie von Plutarch dargestellt wurde, authentisch mit der, die Catos Sohn erhalten hat und typisch für die Erziehung zu Catos Lebzeiten?

Catolinos Erziehung ist frei von griechischen Elementen. Seit dem 2. Jahrhundert v.Chr. beginnt durch die Eroberung Griechenlands die Hellenisierung Roms. Viele Sklaven und Gelehrte kommen nach Rom und unterrichten griechische Sprache, Literatur und Rhetorik. Die Reaktion der Nobilität ist unterschiedlich. Die einen verbinden griechische mit römischen Elementen; so lernen die Kinder Griechisch wie eine Muttersprache und besuchen die Schulen der griechischen Sprach- und Rhetoriklehrer. Die anderen, deren Repräsentant Cato ist, wehren sich vehement gegen den griechischen Einfluß. Er erwirkte im Jahre 154 v.Chr. ein Austreibungsdekret vom Senat gegen die Philosophen Karneades, Diogenes von Babylon und Kritolaos, die in Rom Vorträge hielten und griechisches Gedankengut verbreiteten.⁴⁴ So bezeichnet Cato die Griechen in den Büchern an seinen Sohn Marcus: "daß ihre Art grundverdorben und unbelehrbar ist" (Libri ad Marcum filium: De Medicina?).

Daneben tritt, daß Plutarch nicht alle Erziehungsinhalte erwähnt hat. Was die theoretischen Kenntnisse betrifft, so fehlen das Rechnen, sowie Kenntnisse über Medizin, Rhetorik und Ackerbau, die Cato in den fragmentarisch überlieferten Büchern an seinen Sohn Marcus erwähnt. Es dürfte zudem wahrscheinlich sein, daß Cato ihn in seine politischen und bäuerlichen Aufgaben und Tätigkeiten eingeführt

⁴²Bonner, Stanley F.: Education, 1977, S.143-45

⁴³Initiationsritus, der junge Römer erhält damit die Bürgerechte als Erwachsener

⁴⁴Marrou, Henri Irene: Erziehung, 1957, S.359/60; Cat. Mai. 22/23

hat. Die Landwirtschaft bildete die wirtschaftliche Grundlage der Familie und einem jungen Angehörigen der Nobilität stand nur die Möglichkeit offen, die Politikerlaufbahn (cursus honorem) einzuschlagen.

Auf einige weitere Besonderheiten möchte ich noch hinweisen⁴⁵. So war Cato Licinianus der einzige Sohn, was infolge der damals hohen Kindersterblichkeit eher eine Ausnahme war. Cato

hatte zur Zeit der Erziehung seines Sohnes (187-177 v.Chr.) schon das Alter für den Militärdienst überschritten, mußte Rom also nicht auswärts dienen, was den jüngeren Vätern nicht erspart blieb. So hatten viele Väter nicht die Zeit, vielleicht auch nicht Geld, Lust und die Fertigkeiten, sich in diesem Umfang um ihre Söhne zu kümmern. Ein weiterer Unterschied ist darin zu sehen, daß Cato als homo novus, der Nobilität erst durch Erreichen der Konsulnamtes angehörte. Einem Sohn eines Patriziergeschlechts wurde während seiner Jugend fortwährend die großen Taten der Ahnen ins Gedächtnis gerufen. So wurden bei Begräbnissen die Bilder der verdienter Vorfahren dem Toten folgend getragen und in der Leichenrede der Verstorbene und die Vorfahren wegen ihrer Leistungen für den Staat gerühmt. So wuchs ein Gentilstolz, der Wille den Vorfahren es gleichzutun, um die Ehre der Familie zu halten und zu erhöhen. Cato kompensierte das, indem er die Sitten und Taten der Vorfahren aufschrieb und selbst Vorbild im Verfechten der altrömischen Tugenden war.

War Cato eigentlich mit seiner Erziehung erfolgreich?

Nach Erhalt der Männertoga leistete Cato Licinianus seinen Kriegsdienst, der auf seinen Wunsch verlängert wurde. "Bei Pydna zeichnete er sich durch hervorragende Tapferkeit aus (Cat.ma.20; 3. Iustin. XXXIII 2,1 ff; Val.Max. III 2,16), mußte aber offenbar wegen seiner Verwundungen nach Haus zurückkehren."⁴⁶ Es folgten juristische Studien und der cursus honorem. "Um das Jahr 152 [v.Chr.] starb er als designierter Praetor zu Lebzeiten des Vaters".⁴⁷ Neben der oben belegten Tapferkeit zeigt die designierte Prätur (das zweithöchste Amt im cursus honorem), daß er politisch in die Fußstapfen des Vaters trat.

"So erreichte also Catos Bemühen um den Sohn den schönsten Erfolg" (Cat.mai.20), und auch in Ciceros Werken wird er mehrmals lobend erwähnt: "... für mich gab es keinen besseren Menschen, keinen lieberer Sohn!" (Cato M. 84), "der Sohn Catos jedoch war schon erwachsen und ein angesehener Mann." (Lael.9); ... "Euer Galus und M.Cato [verloren] ihre hochbegabten, viel versprechenden Söhne" (ad fam.IV 6,1).

⁴⁵Bonner, Stanley F.: Education, 1977, S.10-14

⁴⁶"M.Porcius Cato Licinianus" in RE,43. Halbband, S.167

⁴⁷"M.Porcius Cato Licinianus" in RE,43. Halbband, S.167

5. Zusammenfassung

Plutarchs Cato Maior 20 bietet einen guten Einstieg in das Thema der altrömischen Familienerziehung. Und nicht nur Einstieg! Hier wird ein Grundproblem deutlich: Außer Plutarch ist nur sehr wenig überliefert worden. Den Großteil der Erkenntnisse über die Erziehung in dieser Zeit muß aus Beschreibungen über die Erziehung der späten Republik und der Kaiserzeit geschlossen werden. Hier hat sich aber längst Rom mit Griechenland verbunden - Cicero, als Ideal dieser Symbiose - und der Einfluß des Staates hat in der Kaiserzeit mit den staatlich organisierten Schulen deutlich zugenommen.

Ich habe versucht in dem Abschnitt zu Plutarchs Sichtweise darzustellen, daß er glaubwürdig⁴⁸ ist. Ist er das?

Plutarch ist Universalgelehrter. Sein Bildungshunger läßt ihn alle ihm zur Verfügung stehenden Quellen und Schriften verspeisen und in seinem Gedächtnis speichern. Dabei kann er sich nur der Schriften bedienen, die er im Laufe seines Lebens aufnehmen konnte. Aufgrund seiner mangelnden Lateinkenntnisse werden sie, was die Catovita betrifft, aus griechischen Übersetzungen oder Mittlerquellen stammen. Einen nicht ganz unerheblichen Anteil dürften dabei auch seine römischen Freunde haben, mit denen er diskutieren und von denen er lernen konnte. Was Plutarch auszeichnet, ist die Fähigkeit, durchaus widersprechende Quellen zu einem Ganzen zu vereinen, ohne die historischen Tatsachen ganz zu verdrehen (siehe Zitierweise am Beispiel Cat. ma. Kap. 17). An dem Beispiel der Konferenz von Luna habe ich versucht darzustellen, daß Plutarch in seiner Beschreibung relativ konstant und deckungsgleich bleibt. So sind die Unterschiede nur Details, die daherrühren, daß Plutarch die Biographien zu verschiedenen Zeiten und aus unterschiedlicher Perspektive geschrieben hat und sein Hauptaugenmerk auf der Charakterskizze lag. Neben die Fachkompetenz und die Fähigkeit zu verbinden tritt seine Ehrlichkeit. Er legt seine Arbeitsweise offen und sagt, daß sein Hauptaugenmerk der Charakterskizze gilt, die er etwas idealisiert zeichnet, ohne jedoch zu flunkern. Dazu kommen sein pädagogisches Interesse und seine Auffassung von Geschichte, die sich von der des Thukydides unterscheidet. Seine Aufrichtigkeit macht ihn vertrauenswürdig. Somit ist Plutarch kompetent + vertrauenswürdig = glaubwürdig (q.e.d.).

Und was hat dazu geführt, daß Plutarch durch die Jahrhunderte uns erhalten blieb? Gerade die Kombination aus Pädagogik, Geschichte und Kunst, oder die Verbindung von lehren (docere) und unterhalten (delectare) machen Plutarch lesenswert.

Das Bild der altrömischen Familienerziehung, so wie es Plutarch beschreibt, weist einige Besonderheiten auf. So fehlen einige Erziehungsinhalte, wie die Kenntnisse Adam Rieses und die praktische Tätigkeiten in der Landwirtschaft und Politik. Daneben tritt das Merkmal, das die altrömische von der späteren Erziehung unterscheidet: sie ist frei von griechischen Einflüssen.

Gleichzeitig hat die Erziehung durch Cato etwas Idealisiertes. So scheint mir seine Liebe für seinen Sohn und seine Züchtigung vermeidende Erziehung als etwas über der Zeit stehendes. Cato hat Muße, Kenntnisse und Motivation seinen einzigen Sohn zu erziehen, etwas was nur für wenige Väter zutraf.

Ebenso sind Parallelen zu Plutarchs eigenen Erziehungswerten deutlich: der Stellenwert der Erziehung, der Eifer und die Tatkraft für den Zögling, Lernen anhand von Vorbildern verbunden mit dem Glauben, daß Tugend lernbar ist.

⁴⁸Kriterien der Glaubwürdigkeit sind Kompetenz und Vertrauenswürdigkeit vgl. Aronson, Elliot: Sozialpsychologie, 1994, S.91

Trotz diese idealisierten und außergewöhnlichen Erziehung übermitteln Plutarch auch hier wieder den historischen Kern: Erziehung ist arbeitsteilige Familienerziehung, die neben der theoretischen auch die praktische Ausbildung beinhaltet. Erziehungsmethoden sind Wahrnehmungslernen anhand von Vorbildern und das Nützlichkeitsprinzip, ein learning by doing. Daneben treten die Ideale des Vorväterbrauchs (mos maiorum) und dem konservativen Patriotismus, der sich in der Person Catos symbolisiert.

Nun, was habe ich von Catos Erziehung, von Plutarch und anhand dieser Arbeit gelernt?

Ich möchte zwei wesentliche Komponenten herausgreifen: das Nützlichkeitsprinzip und das Wahrnehmungslernen.

Wozu lerne ich in der Schule Tonleiter, physikalische Formeln, höhere Mathematik und den Aufbau der Pflanzen? Was bringt mir das für mein späteres Leben? Ich habe oft während der Schulzeit das Gefühl gehabt, ich lerne, um ein paar gute Noten zu bekommen und nicht fürs Leben. Das mag daran gelegen haben, daß es wirklich schwer fällt, Brücken zu bauen, weil mir in meinen jungen Jahren noch der Überblick und einigen Lehrern die Phantasie fehlte. So brauche ich Grundlagenkenntnisse in Musik, wenn ich die Saiten meiner Gitarre erklingen lasse, die höhere Mathematik lehrt mich Statistiken zu mißtrauen, und hilft vielleicht ein totsicheres Roulettesystem zu erschaffen und die Biologie gibt vielfältige Vergleichsmöglichkeiten für das menschliche Leben ("Du Ochse", "der frißt wie ein Schwein"). Aber dafür ist der Aufwand doch zu groß. Bei den alten Römern ist das anderes. Neben das reine Grundlagenwissen, wie Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die fundamentalen Kenntnissen über die römische Gesellschaft (mos maiorum, Gesetzeskunde) tritt praktisches Wissen: Wie bebaue ich einen Acker? Wie verhalte ich mich Klienten gegenüber? Welche Medizin benutze ich wann? Wie schlage ich meinen Feind am besten tot? Diese Art des Lernens ist vergleichbar mit unserem dualen System. Da ist mir zum erstenmal diese Verzahnung von Theorie und Praxis aufgefallen und wie schwer es ist Wissen anzuwenden, Kenntnisse in Fertigkeiten umzuwandeln (ich habe bei einer Großbank gelernt). Und jetzt im Studium frage ich mich, wofür ich alt- und mittelhochdeutsch lernen oder mich durch den Fremdwörterdschungel der Sprachwissenschaft schlagen muß, wenn ich später Schülern neuhochdeutsche Sprache und Literatur sowie Geschichte beibringen möchte. Hier verläßt mich meine Phantasie und die Erfahrung muß ich wohl noch sammeln.

Unter Wahrnehmungslernen verstehe ich das Lernen anhand der Reden und Taten von Vorbildern oder einfach Jedermann. Ich merke es anhand meiner Menschwerdung welchen Stellenwert Vorbilder haben. So erinnere ich mich gern an Lehrer und deren Unterricht, wenn sie etwas Nachahmenswertes verkörpern. Auch fällt das Lernen dann viel einfacher. Und auch jetzt schaue ich begierig, was ich von anderen lernen kann, etwas was mir fehlt: Peters Fähigkeit auf andere mit offenen Armen zuzugehen, Jean-Pierres Verführungskünste, der Kohringsche Humor und Redeschwall, Vossis Gitarrenspiel. Daneben spielen Vorbilder aus Literatur und Geschichte eine Rolle: Casanova, Julius Caesar, Jesus, Alexis Sorbas, Simplizissimus, Cyrano de Bergerac ... und vielleicht werde ich in einer der nächsten Mußbestunden mir auch Plutarchs Alexander greifen, um von ihm zu lernen.

Noch ein letztes: Diese Arbeit war learning by doing. Ich habe versucht, Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens zu adaptieren und anzuwenden. Es ist etwas lang geworden, was dadurch zu erklären ist, daß ich vor Beginn viele Zweifel hatte, zehn Seiten vollzukriegen, und dazu zum Trick mit dem Cyberreader griff. Ich habe mich in meine Arbeit etwas verliebt und möchte sie nicht verstümmelt abgeben. Genug.

6. Literaturverzeichnis

Bibliographien:

Alföldy, Geza (Hrsg.) [Bibliographie, 1992] Bibliographie zur römischen Sozialgeschichte - Teil 1: Die Familie und weitere anthropologische Grundlagen bearb. von Jens-Uwe Krause u.a., Stuttgart:Steiner, 1992 (Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien, Bd.11).

Karras, Margret/ Wiesehöfer, Josef: [Kindheit, 1981] Kindheit und Jugend in der Antike - Eine Bibliographie, Bonn: Rudolf Habelt, 1981.

Scardigli, Barbara: [Römerbiographien, 1979] Die Römerbiographien Plutarchs, München: C.H.Beck, 1979.

Titchener, F.B.: [Trends, 1992] Critical Trends in Plutarch`s Roman Lives, 1975-1990 In: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt - Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, Teil II: Prinzipat, Bd 33: Sprache und Literatur, 6. Teilband, Hrsg. von Wolfgang Haase, Berlin/ New York: Walter de Gruyter, 1992, S. 4128-4153

Quellen:

Cato, M. Porcius: [Origines,1980] Das erste Buch der Origines - Ausgabe und Erklärung der Fragmente, hrsg. von Wilt Aden Schröder, Meisenheim am Glass: Vlg Anton Hain, 1971.

Cato, M.Porcius: [Landbau, 1963] Vom Landbau - Fragmente - Alle erhaltenen Schriften, lat.-dtsh, hrsg von Otto Schönberger, München: Heimeran Vlg, 1980 (Tusculum Bücherei).

Cicero, Marcus Tullius: [Cato, 1963] Cato maior de Senectute, lat.-dtsh hrsg von Max Faltner, München: Heimeran Vlg, 1963 (Tusculum Bücherei).

Cicero, Marcus Tullius: [Laelius, 1961] Laelius - über die Freundschaft T. Pomponius Atticus gewidmet, München:Heimeran Vlg, 1961 (Tusculum Bücherei).

Cicero, Marcus Tullius: [Freunde, 1964] An seine Freunde, lat.-dtsh. von Helmut Kasten, München: Heimeran Vlg, 1964 (Tusculum Bücherei).

Livius, Titus: [Geschichte, 1987/88] Römische Geschichte, 10 Bde, lat.und dtsh hrsg. von Hans Jürgen Hillen, München/ Zürich: Artemis, 1987/88 (Sammlung Tusculum).

Plutarch:[Cato, 1989] The Lives of Aristeides and Cato, hrsg, eingel und übers. von Davis Sansone, Warminster: Aris & Phillips, 1989.

Plutarch:[Lebensbeschreibungen, 1913] Lebensbeschreibungen - Mit Anmerkungen nach der Übersetzung. von Kaltwasser, bearb. Hanns Floecke, ? Bde, München/ Leipzig: Gerog Müller, 1913 ..

Plutarch: [Griechen, 1954-65] Große Griechen und Römer, 6 Bde, eingeleitet und übersetzt von Konrat Ziegler, Zürich/Stuttgart: Artemis Vlg, 1954-65 (Die Bibliothek der alten Welt).

Plutarch: [Moralia, 1927-69] Moralia, 16 Bde, hrgs. und übers. von F.H:Sandbach u.a., London:Heinemann/ Cambridge: Havard University Press, 1927-1969 (The Loeb classical Library)

Polybios:[Geschichte, 1961/63] Geschichte - Gesamtausgabe in zwei Bänden, eingel. und übertr. von Hans Drexler, Stuttgart/ Zürich: Artemis, 1961/63 (Die Bibliothek der alten Welt - Griechische Reihe).

Sekundärliteratur:

- Adam, Douglas: [Anhalter, 1981]** Per Anhalter durch die Galaxis, München: Rogner & Bernhard, 1981
- Aronson, Elliot: [Sozialpsychologie, 1994]** Sozialpsychologie - Menschliches Verhalten und gesellschaftlicher Einfluß, Heidelberg/Berlin/Oxford: Spektrum Vlg, 1994
- Barrow, R[eginald]H[aynes]: [Plutarch, 1967]** Plutarch and his times, London: Chatto & Windus, 1967.
- Bonner, Stanley F.: [Education, 1977]** Education in ancient Rome - From the elder Cato to the younger Pliny, London: Methuen & Co, 1977.
- Borowsky, Peter/ Vogel, Barbara/ Wunder, Heide: [Einführung, 1989]** Einführung in die Geschichtswissenschaft I - Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel, 5., überl. und aktual. Aufl., Opladen: Westdeutscher Vlg, 1989
- Büchner, Karl: [Literaturgeschichte, 1962]** Römische Literaturgeschichte - Ihre Grundzüge in interpretierender Darstellung, 3.erw. und verb. Aufl., Stuttgart: Kröner, 1962
- Christes, Johannes: [Bildung, 1975]** Bildung und Gesellschaft - Die Einschätzung der Bildung und ihrer Vermittler in der griechisch- römischen Antike, Darmstadt:WB, 1975 (Erträge der Forschung, Bd.37).
- Haffter, Heinz: [Cato, 1967]** Cato der Ältere in Politik und Kultur seiner Zeit, In: ders.: Römische Politik und römischer Politiker, Heidelberg: Carl Winter Universitätsvlg, 1967.
- Helm, Rudolf./ Gelzer, Thomas: [Cato, 1953]** L.Porcus Cato, In: RE, 43. Halbbd., S. 103- 163
- Jones, C[hristopher]P[restige]: [Plutarch, 1971]** Plutarch and Rome, Oxford: Clarendon Press, 1971.
- Kienast, Dietmar: [Cato, 1954]** Cato der Zensor - Seine Persönlichkeit und seine Zeit, Heidelberg: Quelle & Meyer, 1954.
- Klingner, Friedrich: [Cato, 1961]** Cato Censorius und die Krisis Roms, In: ders.: Römische Geisteswelt, 4. verm. Auflage, München: Vlg Heinrich Ellermann, 1961.
- Koch, Carl: [Vesta, 1958]** Vesta, In: RE, Zweite Reihe, 16. Hbbd. S.1717-1776
- Mahir, Ferdinand:[Familienerziehung, 1928]** Geist und Wert der Familienerziehung im Altertum, Oettingen: Friedrich Kron [Druck], 1928 (Dissertation der Ludwig-Maximilians-Universität München).
- Marquardt, Joachim: [Privatleben, 1975]** Das Privatleben der Römer, Darmstadt: WB, 1975 (Handbuch der römischen Altertümer VII) [Nachdruck der 2. Aufl. Leipzig 1886]
- Marrou, Henri-Irenee: [Erziehung, 1957]** Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum, hrsg. von Richard Harder, Freiburg/ München: Karl Alber ,1957.
- Müller, Luise: [Pädagogik, 1925]** Die Pädagogik Plutarchs und ihre Quellen nach den echten Schriften der Moralia, München: Buchdruckerei J. Lehmaier, 1925 (Dissertation Ludwig Maximilians Universität München).
- Palm, Jonas: [Plutarchos, 1959]** Plutarchos, In: ders.: Rom, Römertum und Imperium in der griechischen Literatur der Kaiserzeit, Lundensis: C.W.K. Gleerup, 1959, S.30-43.
- Peter, Hermann: [Quellen, 1965]** Die Quellen Plutarchs, Amsterdam: Vlg. Adolf M. Hakkert, 1965 [Nachdruck].
- Vlg Ploetz (Hrsg) [Weltgeschichte, 1991]** Große Weltgeschichte, begr. von Karl Julius Ploetz, 31.akt.Aufl, Darmstadt: WB, 1991.

Russell, D.A.: [Plutarch, 1973] Plutarch, London: Duckworth, 1973 (Classical Life and Letters).

Schultz von Thun, Friedemann: [Miteinander, 1981] Miteinander reden - Bd.1: Störungen und Klärungen - Allgemeine Psychologie der Kommunikation, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, 1981.

Tausch, Reinhard/ Tausch, Anne-Marie: [Erziehungs-Psychologie] Erziehungs -Psychologie - Begegnung von Person zu Person, 10.,erg. und überarb. Aufl., Göttingen/ Toronto/ Zürich: Hogrefe, 1991

Theisen, Manuel R.: [Arbeiten, 1991] Wissenschaftliches Arbeiten: Technik - Methodik - Form, 5.überarb. und akt.Aufl., München: Vahlen, 1991 (WiSt-Taschenbücher).

Wardman, Alan: [Lives, 1974] Plutarch`s Lives, London: Paul Elek, 1974.

Ziegler, Konrat: [Plutarchos, 1964] Plutarchos von Chairomeia, 2.erg.Aufl., Stuttgart: Alfred Druckenmüller Vlg, 1964 [Nachdruck aus Paulys Realencyclopädie].